



Kristin Schulz

Ausschnitt aus *Geschichten aus dem
Jelängerjellieberland. Ein Kasperltheaterstück*

Mentorin: Micha Friemel

1

Kasperl: Hab ich heute aber lange geschlafen, so lange, da hat sich sogar meine Kasperlmütze in eine Schlafmütze verwandelt. Mit einem schön kuscheligen Schlaffell darin. Das passt wunderbar: Schläfe sind meine Lieblingstiere und Schafe meine Lieblingsbeschäftigung. Ich dreh mich am besten noch einmal um und schaf noch eine Runde, und noch eine Runde, und da es in Runden bekanntlich keine Ecken gibt, muss ich niemals aufstehen. Gute Nacht.

Gretel: Aufstehen, Kasperl, guten Morgen. Wir müssen heute in die Stadt.

Kasperl: Aber Gretel, was kommst du mich denn am Abend besuchen? Ich wollte gerade eine Runde schlafen.

Gretel: Es ist heller Tag, oder Kinder? Jetzt wird aufgestanden. Hopp hopp!

Kasperl: Wo soll ich drauf stehen? Auf dem Tag? Das ist gar nicht so einfach, da raufzuklettern ...

Gretel: Nun komm schon. Wir wollten in die Stadt gehen, du wolltest für die Großmutter Kissen und Kekse kaufen und andere Besorgungen machen. Du hast sogar einen Zettel geschrieben. Hier liegt er.

Kasperl: Einen Zettel? Nein, du hast den Zettel geschrieben. Ich kann gar nicht schreiben. Außerdem wollte die Großmutter Kekse besorgen und ich wollte die Kissen besuchen.

Gretel: ... besorgen. Aber egal. Hauptsache, du stehst jetzt auf.

Kasperl (fängt an zu singen): Ich steh ja längst, bis du mich fängst, drehst du dich um, stell ich mich dumm, Lieblingsschmaus und du bist raus ...

Gretel: Wir wollen jetzt nicht abzählen, Kasperl, wir wollen abzischn, in die Stadt, die Geschäfte machen bald wieder zu, es ist schon spät.

Kasperl: Das hab ich ja gesagt, dass es schon spät ist, aber du wolltest ja, dass ich aufstehe. Gute Nacht!



Gretel: Aber Kasperl, die Geschäfte machen mittags zu, für eine Mittagspause, und wir haben noch einen weiten Weg vor uns.

Kasperl: Mittagspause, das klingt nach Mittagessen, Mittagsschaf – lauter schöne Dinge. Lass uns endlich losgehen, Gretel. Warum trödelst du so!

Gretel: Ich komm ja schon. Kasperl, du musst noch Schuhe anziehen und dann nehmen wir die Beine in die Hand und flitzen los.

Kasperl: Ich würde aber lieber nix tragen müssen, wenn's erlaubt ist, Gretel, meine Beine sind mir viel zu schwer, und noch dazu mit Schuhen an den Füßen, wer soll das alles schleppen?

Gretel: Na, dann müssen wir eben einen Zahn zulegen.

Kasperl: So schnell wachsen meine Zähne nicht, Gretel, ich bin doch kein Hai.

Gretel: Nein, du bist mein lieber Kasperl, stimmt's Kinder? Und du kommst jetzt mit mir.

(Sie gehen los.)

2

Kasperl: Wollen wir nicht lieber warten, bis ein Bus kommt, Gretel?

Gretel: Nein, hier fährt kein Bus, das ist ein Wanderweg.

Kasperl: Aber hier ist doch eine Bank, und hier hängt ein Schild, das ist bestimmt ein Busfahrplan.

Gretel: Nein, das ist eine Karte. Und das ist eine Bank zum Ausruhen.

Kasperl (setzt sich hin): Oh wunderbar, eine Bank für müde Wanderer, oder ist es gar eine Bank für zahme Wunderer? Wer von beiden willst du sein, Gretel?

Gretel: Ich will jetzt weitergehen. Komm, Kasperl.

Kasperl: Also gut, dann bin ich der zahme Wunderer, denn ich wundere mich die ganze Zeit, wie lahm du wanderst! (Er springt auf, rennt los und überholt sie.) Wo bleibst du nur? Nun komm schon, du brauchst keine Angst zu haben, ich bin zahm wie Zaumzeug. (Als sie ihn eingeholt hat) Hast du auch den Zettel nicht vergessen?

Gretel: Ach, der Zettel. Stimmt, den hab ich nicht dabei. Aber es war nur die Liste mit den Dingen, die wir besorgen müssen. Die werden wir schon erinnern, wenn wir in der Stadt sind.



Kasperl: Ja, ich erinnere mich gut an eine Kiste mit Ringen, die wir besorgen müssen. Ein Ring für den Finger, ein Ring für die Gardine, ein Ring für den Schlüssel, einer fürs Ohr – oh, aber was, wenn das Ohr gar kein Loch hat, Gretel, dann müssen wir auch noch ein Loch besorgen, sonst hält der Ring doch nicht.

Gretel: Schau her, ich hab schon Löcher in den Ohren, und Ohrringe dazu. Und du kannst in deiner Rocktasche nachsehen, Kasperl, oder im Strumpf, du hast sicher auch ein Loch dabei.

Kasperl: Gretel, du hast recht. Aber weißt du, was mich wunderlichen Zauderer jetzt wundert? Wie kommt es nur, dass der Ring in dem einen Loch hält und in dem andern Loch fällt?

Gretel: Stimmt, bei mir hält er. (Zeigt ihre Ohrringe)

Kasperl: Und bei mir fällt er. (Steckt seinen Finger durch ein Loch in seiner Rocktasche.) Dann solltest besser du alle Ringe, die wir besorgen, nach Hause tragen, denn sonst verlieren wir sie und dann haben wir sie umsonst besorgt und sind den ganzen Weg umsonst gegangen und ich bin ganz umsonst aufgestanden und habe ganz umsonst meine Müdigkeit besiegt.

Gretel: Aber Kasperl, wir wollten doch ganz andere Dinge besorgen als Ringe: Kissen und Kekse und Milch und Mais und Brot und Butter und was sonst noch fehlt.

Kasperl: Müde bin ich trotzdem. Ist es noch weit?

Gretel: Nein, nur noch am verwunschenen Garten vorbei, danach den Weg rechts am Bach entlang und dann sieht man schon die ersten Häuser der Stadt.

Kasperl: Wollen wir nicht doch lieber den Bus nehmen?

Gretel: Hier fährt kein Bus, Kasperl.

Kasperl: Aber hier hängt doch der Busfahrplan!

Gretel: Nein, das ist nur ein Aushang, aber er ist schon ganz verblichen. Wart, lass mich schauen, was ich noch lesen kann: „... am Dienstagabend um 17.45 Uhr ... gesucht wird ... gefährlich ... blonde Haare ... Ohrringe ... Portemonnaie und Taschenmesser ... in der Dunkelheit niemals allein ... Hinweise bitte an ... Polizeidienststelle ... gez. Hubert“

Kasperl: Oh, ein Rätsel, das müssen wir lösen! Am Dienstagabend, 17.45 Uhr, da habe ich Grütze gegessen, aber die Großmutter hat viel zu wenig gekocht, da wäre ich beinahe nicht satt geworden. Und du weißt ja, was für eine gefährliche Person ich werde, wenn ich hungrig bin. Die blonden Haare, das ist klar, das sind deine, zumal du ja Ohrringe trägst. Und du hast mich auch am Dienstagabend besucht,

Kristin Schulz: Ausschnitt aus Geschichten aus dem Jelängerjieberland, Mentorin: Michela Friemel



und ich hab dich danach nach Hause begleitet, denn ich lasse dich niemals allein in der Dunkelheit nach Hause gehen. Und mein Taschenmesser hab ich auch immer dabei, na ja, hatte ich früher dabei, aber an ein Portemonnaie erinnere ich mich nicht, vermutlich bekommt man eines geschenkt, wenn man das Rätsel gelöst hat, hoffentlich ein schön prall gefülltes. Komm, wir gehen zum Polizeiwachtmeister Robert und holen es uns!

Gretel: Hubert heißt er, und nein, das ist kein Rätsel. Ich glaube, das ist ein Steckbrief. Oh Kasperl, was, wenn es einen Räuber gibt, der hier am Dienstagabend jemanden überfallen hat und nun gesucht wird! Wie gut, dass es noch nicht dunkel ist. Lass uns beeilen, damit wir bald da sind und nicht auch noch überfallen werden.

Kasperl: Keine Angst, Gretel. Da soll nur einer kommen und uns überfallen, wenn er uns von vorn überfällt, da ducken wir uns, und er fällt gleich hintenüber wieder runter. Wenn er uns von hinten überfällt, ducken wir uns auch und er fällt er kopfüber mitten auf seine Nase. Und dann versohlen wir ihm das Fell. Und wenn ihm das nicht gefällt, führen wir ihn nicht länger an der Nase herum, sondern fassen ihn an den Ohrringen und führen ihn schnurstracks schnurstricks ins Polizeirevier wie ein Tier.

Gretel: Wie gut, Kasperl, dass du keine Angst hast vor Räubern. Dann hab ich auch gleich weniger Angst.

(Sie gehen weiter.)

[...]

9

Kasperl: Halt, warte. Du hast etwas verloren.

Gretel (bleibt stehen und dreht sich um): Was denn?

Kasperl (überholt sie): Den 1. Platz. Jetzt bin ich vorn und schneller als du.

Gretel: Das hätte ich mir denken können. Na warte. Ich hol dich ein!

Kasperl: Aber du hast noch etwas verloren. (Hebt einen Zettel auf.) Hier, diesen Zettel.

Gretel: Das ist nicht mein Zettel.

Kasperl: Doch, ich hab's genau gesehen. Erst warst du da und kein Zettel, und dann war der Zettel da, und du warst nicht mehr da, sondern hinter mir, weil ich dich überholt hab. Und da du hinter mir immer noch da bist und nicht



verschwunden, hast du dich auch nicht in einen Zettel verwandelt, sondern hast ihn verloren.

Gretel: Was steht denn drauf? Zeig mal her. (Kasperl gibt ihr den Zettel.) Da kann man leider kaum etwas lesen, die Schrift ist verlaufen. Hier steht „... Treffpunkt: Palast ...“. Das ist alles.

Kasperl: Siehst du, dann ist es doch dein Zettel, denn du wolltest ja unbedingt zum Palast!

Gretel: Aber das ist ja gar nicht meine Handschrift, Kasperl.

Kasperl: Vielleicht hast du den Zettel ja mit dem Fuß geschrieben!

Gretel: Warum sollte ich das tun?

Kasperl: Du wolltest deine Schrift verstellen, damit man dir nicht auf die Schliche kommt.

Gretel: Aber wem sollte ich denn so einen Zettel schreiben und warum?

Kasperl: Ja, wenn ich das wüsste! Lass mich überlegen ... Vielleicht bist du gar nicht mit mir, sondern mit dem Räuber im Bund und willst den Palast ausrauben? Ja, das ist es! Bestimmt! Oh, jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Ach, wäre ich doch ein Schuppentier und könnte meine Schuppen behalten. (Hält sich die Hände vors Gesicht.) Dann könntest du weiterhin meine Gretel sein und keine Räuberin.

Gretel: Kasperl, nimm die Hände runter und schau mich an, wen siehst du?

Kasperl: Mhm, ich sehe eine Person, die aussieht wie meine Gretel, aber was, wenn der Schein trügt? Wenn du dir nur Goldstaub in die Haare gemischt hast, damit sie blond erscheinen? Und so ein Kopftuch, wie Gretel eins trägt, ist schnell besorgt und darüber gebunden ...

Gretel: Dann hätte ich immer noch meine unverwechselbare Gretel-Stimme. (Sie fängt an zu singen ...)

Kasperl: Was der Wolf kann, kannst du schon lange. Vielleicht hast du Kreide gefressen? Oder vielleicht hast du auch der echten Gretel aufgelauert, ihre Stimme mit einem Aufnahmegerät aufgenommen und das Gerät hinterher geschluckt, und so höre ich zwar Gretels Stimme, aber sie kommt aus deinem Bauch!

Gretel: Hier, die Narbe auf meiner linken Wange, neben dem Ohr, die habe nur ich. Du erinnerst dich, da hat mir ein Zweig im Wald beim Vorübereilen die Wange aufgerissen, als wir letzten Winter Ski fahren waren.



Kasperl: Lenk nicht ab, gleich hab ich's. Woran erinnerst du mich nur ... Ha! ... die Ohrringe! und die blonden Haare ... Portemonnaie und Taschenmesser! Warum fällt mir das erst jetzt auf! Der Steckbrief vom Polizeidachmeister Liebert! Ich weiß: Es gibt gar keinen Räuber, der Räuber bist du!

Gretel: Polizeiwachtmeister Hubert! Das reimst du dir bloß zusammen, Kasperl.

Kasperl: Mit Reimen hat das gar nichts zu tun, höchstens mit Leimen, ich gehe dir aber nicht auf den Leim!

[...]



Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Text entstand im Rahmen der Mentorats- und Coachingplattform Double des Migros-Kulturprozent.

www.double-mentoring.ch